

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Brief aus Paraguay.

Unser Leser erinnert sich des Bildes von Burki, das einen unentwegten Militärsteuer-einnnehmer zeigt, der die säumigen Zahler bis in die Urwälder Paraguays verfolgt. — Hierzu erreicht uns nach langer Reise folgender beherzigenswerter Brief.

Paraguay, Encarnación, den 30. Mai 1931.

An die Redaktion des Nebelspalter!

Vom Sekretariat des Auslandschweizerverbandes in Bern ist uns eine Nummer zugeschickt worden, worin Sie unsere Eingabe an die Schweizerpresse betr. der Militärsteuer der Auslandschweizer so trefflich gezeichnet haben. Wir danken Ihnen dafür, und es ist bitter nötig, dass hier einmal Remedur geschaffen wird. Die Leute können einfach so viel nicht bezahlen und wenn Ihnen dann vom Konsulat noch gedroht wird: bei Nichtbezahlung wird ihnen die Ausfertigung von Ausweisschriften verweigert, ebenso wird ihnen der konsularische Schutz entzogen. Nachdem die meisten von uns drüben Militärdienst gemacht haben, die ganze Mobilisation durchgemacht, so können Sie sich denken, wie die Schweizer hier über Militärbehörden denken. Wir am Alto Parana sind 400 Kilometer vom Generalkonsulat entfernt. Zweimalige Postverbindung pro Woche, wo bleibt da der konsularische Schutz? Wir sind auf uns selbst angewiesen. Eine Eingabe unterschrieben von Schweizern in der Alto Parana-Zone an den Bundesrat, um Schaffung eines Ehren-Vizekonsulates in Encarnación, wobei ein hervorragender Schweizer in Vorschlag gebracht, ist in Bern abschlägig beantwortet worden mit der Begründung, diese Zone habe für die Schweiz keine handelspolitischen Beziehungen, wir sind den Herren in Bern anscheinend schnuppe. Andere Länder, wie Oesterreich, Deutschland, Spanien, Uruguay, Argentinien, Brasilien, sind hier schon seit Jahren konsularisch vertreten, die auch nicht über mehr Angehörige verfügen als wir Schweizer. Jahrelang hat sogar ein paraguayischer Kaufmann als Schweizer Konsularkorrespondent funktioniert, trotzdem am Orte selbst Schweizer wohnen. Auf unsere Reklamation hin ist nun dieser Posten einem Schweizer übertragen worden, aber ohne jegliche Amtsgewalt.

Wir werden aber wieder auf die Eingabe zurückkommen und werden nicht ruhen,

bis man unsern Bestrebungen Gehör schenkt.

Wir entbieten Ihnen unsere besten vaterländischen Grüsse aus dem fernen Paraguay.
gez.: J. Haller, Präs.

Es ist eine vielgehörte Klage der Auslandschweizer über die Militärsteuer. Wir finden eine Neuregelung wäre hier am Platz. Als bitteres Unrecht aber muss es von jedem Schweizer empfunden werden, dass Landsleute, die während des Krieges im Aktivdienst an der Grenze standen, Militärsteuer bezahlen müssen, bloss weil sie die vorschriftsmässigen sieben Wiederholiger zu je 14 Tagen nicht alle absolviert haben. Der Fall erinnert an jenen Leutnant, der trotz seiner 700 Dienstage nicht zum Oberleutnant befördert wurde, weil er mit seiner Einheit noch nicht die vorgeschriebene Anzahl Wiederholungskurse geleistet hatte. So gibt es Auslandschweizer, die jahrelang an der Grenze standen, trotzdem aber ihr ganzes Leben lang Militärsteuer bezahlen müssen, bloss weil ihnen zwei oder drei Wiederholungskurse fehlen. Das ist stark!!!

«Nur Du»-Epidemie.

In jedem Menschen steckt ein Dichter! — Das merkt man jeweils, wenn plötzlich eine Versepidemie ausbricht. Als Abgesang zu der herrschenden Epidemie bringen wir folgende Strophe:

Ein gutes Lied verrät den Dichter,
Ein dumpfes «Muh» verrät die Kuh —
Raubüberfall verrät Gelichter,
Mein treues Herz verrät nur Du!

Wir danken unseren Freunden für die rege Anteilnahme; aber warum sich nicht mit mehr Aussicht auf Erfolg auf ein lohnenderes Thema werfen? Unsere Rubrik «Frau von Heute» wartet hungrig darauf, Ihre Ansicht in Fettdruck zu bringen. Auch für Geschichten über bekannte Schweizer Originale sind wir sehr dankbar.

Unheilbarer Optimist.

Dass es trotz der Krise noch unheilbare Optimisten gibt, beweist unser S. in B., der sich mit Schriftstellerei eine Aussteuer zu verdienen hofft....

Lieber Nebelspalter!

Ich bin zwar kein grosser Schreiber, aber da ich nächstens heiraten möchte und mir das nötige Kleingeld für die Anschaffung einer Schlafzimmereinrichtung fehlt, will ich es auf «diesem nicht mehr ganz ungewöhnlichem Wege» über den P.K. versuchen, ob nicht etwas rausschaut, dabei gerne hoffend, dass die strengsten Redak-

Excelsior-Hotel
City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse-
Sihlstrasse
H. Dürr

tionsrichter in den Ferien sind und der ominöse P.K. überfüllt ist, so dass mein «Erguss» überhaupt nicht mehr Platz hat und ohne weiteres angenommen wird.

S. in B.

Die Geschichte vom Coiffeur Dällenbach wird erscheinen; aber zu einer Schlafzimmereinrichtung langt das Honorar bimeid nicht. Dafür sind Sie jetzt ein Dichter und haben das Recht ledig zu bleiben. Tschau!

Mittelholzer.

Wer da glaubt, Mittelholzer sei durch Piccard überflügelt worden, der irrt sich....

Grüezi!

Es war nicht schön von Dir, den Walterli so klein zu zeichnen, weil er nicht so hoch geflogen ist wie der Herr Professor. Schliesslich ist er doch auch schon geflogen, aber mehr in die Länge resp. Breite. Grüezi. Ein stiller Verehrer.

Das ist ganz richtig! Wenn Piccard so hoch geflogen wäre, wie Mittelholzer weit, so hätte er uns von seinem Ausflug in die höheren Sphären mindestens einen Marsmenschen bringen können. Grüezi!

Das Auto im Gesetz

Ein jeder darf fahren
Nach eigenem Ermessen
Und nach Appetit
Kilometer fressen,
Nur nicht sich selber
Den Tod bereiten —
Das ist die Grenze
Der Schnelligkeiten.

Von Fall zu Fall
Muss der Fahrer entscheiden,
Ob er will wagen und,
Geht es schief, leiden.
Er muss sich prüfen
Auf Leber und Nieren,
Ob's nicht besser, oft Zeit,
Als den Kopf zu verlieren.

Er soll auch des «Nächsten»
In Liebe gedenken
Und ihm (wie sich selber)
Das Leben schenken.
Schon mancher schaltete
Ein, vom Gesang
Des Motors verführt,
Seinen «letzten Gang».

Gnu

